

Heute möchte ich mit euch in ein Thema eintauchen, das zum Fundament unseres ganzen Glaubens gehört – und gleichzeitig etwas, das wir so leicht aus dem Blick verlieren: die Erkenntnis Gottes.

2. Petr. 1,2-3: **Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn! Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.**

Hier steht, dass wir durch die Erkenntnis Gottes Zugang zu allem haben, was uns in Christus geschenkt ist. Dass wir nicht zuerst etwas erarbeiten müssen, sondern dass wir entdecken dürfen, was bereits da ist. Dass das, was am Kreuz geschehen ist, nicht nur eine Wahrheit auf dem Papier ist, sondern eine Realität, die in unserem Leben sichtbar werden will.

Und genau hier beginnt etwas Entscheidendes: Diese Realität wird nicht automatisch sichtbar. Sie wird sichtbar durch Erkenntnis Gottes. Was ist Erkenntnis Gottes?

Es ist Beziehung zu Gott. Im Hebräischen steht für das Wort Erkennen Yada. Adam erkannte Yada Eva. Abraham erkannte Yada Sara. Das heisst, sie hatten eine intime sexuelle Beziehung zu ihren Frauen. Hier wird die höchste Stufe von Erkennen, von Intimität beschrieben.

Mit anderen Worten, wachsen in der Erkenntnis Gottes heisst, wachsen in eine intime und tiefe Beziehung zu Gott hinein.

Wenn wir das mehr und mehr verstehen und in unserem Leben umsetzen, dann verändert sich unsere Jesusnachfolge total.

Denn wenn es einen Bereich gibt, der in unserem Leben immer wieder angegriffen wird, dann ist es genau dieser: unsere Beziehung zu Gott. Nicht zuerst unser Dienst. Nicht zuerst unsere Begabung. Nicht zuerst unser Verhalten. Sondern die Beziehung.

Das bedeutet: Wachstum geschieht nicht zuerst durch Aktivität, sondern durch Erkenntnis. Durch Beziehung. Und das ist so wichtig: Alles, was wir hören, alles, was wir lernen – jede Predigt, jede Bibelstelle – muss in dieser Beziehung lebendig werden. Wenn es nur Information bleibt, dann verändert es uns nicht. Dann bleibt es im Kopf. Und ganz ehrlich: Wenn es nur im Kopf bleibt, dann macht es uns eher stolz als lebendig. Dann denken wir vielleicht, wir wissen viel – aber unser Leben bleibt gleich.

Aber wenn das, was wir hören, in die Beziehung mit Gott hineingeht, wenn wir anfangen, darüber nachzudenken, es zu bewegen, mit Gott darüber zu sprechen – dann passiert etwas. Dann bekommt es Wurzeln. Dann wird es Leben. Dann beginnt Transformation.

Und genau das ist Gottes Ziel: nicht informierte Christen, sondern verwandelte Menschen.

Jesus selbst sagt in Johannes 17,3: „**Das ist das ewige Leben, dass sie dich erkennen.**“ Das ist eine gewaltige Aussage. Ewiges Leben beginnt nicht erst irgendwann – es beginnt jetzt, indem wir Gott kennenlernen.

Und dieses „Erkennen“ ist kein oberflächliches Wissen. Es ist ein Beziehungswort. Es bedeutet: vertraut sein, erleben, erfahren.

Das heisst: Gott zu erkennen bedeutet, mit ihm zu leben. Intimität mit Gott.

Und genau hier merken wir oft den Unterschied. Man kann viel über Gott wissen – und ihn trotzdem nicht wirklich kennen. Und man merkt das. Menschen, die Gott wirklich kennen, haben eine andere Tiefe. Da ist Leben. Da ist Kraft. Da ist etwas Echtes.

Und jetzt kommt ein Schlüsselvers für dieses Erkennen. In 2. Korinther 3,18 heisst es: „**Wir alle schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden verwandelt in dasselbe Bild.**“

Das ist ein geistliches Prinzip, das wir oft unterschätzen: Wir werden verwandelt durch das, was wir anschauen. Nicht durch Druck. Nicht durch Anstrengung. Nicht durch „Ich muss besser werden“. Sondern durch Anschauen. Das bedeutet: Veränderung geschieht nicht, indem ich mich selbst versuche zu optimieren, sondern indem ich Jesus anschau. Es nimmt den Fokus weg von uns – und richtet ihn auf ihn.

Denn was wir anschauen, prägt uns. Das gilt in jedem Bereich unseres Lebens. Wenn wir uns ständig mit negativen Dingen füllen, prägt uns das. Aber wenn wir Jesus anschauen, dann prägt er uns.

Und genau hier liegt ein Schlüssel für unser geistliches Leben: Wo ist mein Blick?

Denn der Blick entscheidet, was in mir wächst.

Und jetzt kommt das Befreiende: Diese Veränderung geschieht nicht durch uns. Es ist der Heilige Geist, der wirkt.

Der Vers sagt ganz klar: „**wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.**“

Unsere Aufgabe ist nicht, uns selbst zu verändern. Unsere Aufgabe ist es, ihn anzuschauen.

Und das ist der eigentliche „Dienst“, von dem die Bibel spricht: der Dienst des Anschauens. So steht es gleich im nachfolgenden Vers 2.Kor 4,1: **Darum, da wir diesen Dienst haben, weil wir ja Erbarmen gefunden haben, ermatten wir nicht.** Der Dienst des Anschauens, der Beziehung. Der Dienst der Intimität mit Gott.

Und alles andere entsteht daraus.

Jesus sagt in Johannes 15: „**Bleibt in mir... und ihr werdet Frucht bringen.**“ Frucht entsteht nicht durch Druck. Frucht entsteht durch Verbindung.

Deshalb sagt Jesus in Matthäus 6,6: „**Geh in dein Zimmer, schließ die Tür und bete zu deinem Vater im Verborgenen.**“

Das ist dieser Ort der Begegnung. Der Ort, wo niemand zuschaut. Der Ort, wo es nur um dich und Gott geht. Am Ort der Intimität wird man schwanger. Schwanger mit Jesus und Jesus kommt dann durch dich und mich in diese Welt.

Wir dürfen das neu entdecken als Einladung. Eine Einladung, Zeit mit Gott zu verbringen.

Ja, Beziehung braucht Zeit. Das ist ganz einfach. Jede Beziehung braucht Zeit. Ohne Zeit gibt es keine tiefe Intimität. Denn die Wahrheit ist: Gott will diese Beziehung, diese Intimität mehr als wir.

Er ist der Initiator. Er hat dich zuerst geliebt. Er hat dich zuerst gesucht. Er zieht dich zu sich.

Unsere Aufgabe ist es, darauf zu reagieren. Uns führen zu lassen. Uns einladen zu lassen.

Und jetzt kommt ein weiterer wichtiger Punkt: Was im Verborgenen geschieht, wird im Sichtbaren sichtbar.

Das ist ein geistliches Prinzip. Das, was du im Verborgenen mit Gott erlebst, wird dein Leben prägen. Deine Worte. Deine Reaktionen. Deine Entscheidungen. Du kannst nicht etwas nach aussen tragen, das du innen nicht kultiviert hast. Aber wenn du Zeit mit Gott verbringst, dann wird Christus in dir sichtbar.

Und genau das ist das Ziel. Nicht, dass wir perfekte Christen werden. Sondern dass Jesus in uns sichtbar wird.

Seine Liebe. Sein Frieden. Seine Geduld. Seine Kraft.

Nimm dir Zeit. Setz dich hin – und schau ihn an. Ohne Druck. Ohne Leistung. Ohne perfektes Konzept. Einfach du und er. Denn darin liegt das Geheimnis: Wenn wir ihn anschauen, werden wir verwandelt.

Und genau darin finden wir den Frieden, den diese Welt uns nicht geben kann. Amen

Für die persönliche Vertiefung oder in der Kleingruppe

1. Wo stehe ich wirklich in meiner Beziehung zu Gott?

Kenne ich Gott persönlich – oder weiß ich hauptsächlich Dinge über ihn?

- Wann habe ich zuletzt bewusst Zeit mit ihm verbracht?
- Wie lebendig ist meine Beziehung aktuell wirklich?

2. Worauf richtet sich mein Blick im Alltag?

Was „schaue“ ich die meiste Zeit an?

- Meine Probleme?
- Andere Menschen (Vergleich)?
- Mich selbst?
- Oder Jesus?

Was prägt mich im Moment am stärksten?

3. Wie sieht mein „Verborgener Ort“ praktisch aus?

Habe ich konkrete Zeiten oder Räume, in denen ich Jesus anschau?

- Wann nehme ich mir bewusst Zeit für ihn?
- Was hilft mir, still zu werden?
- Was hält mich aktuell davon ab?

4. Wo wünsche ich mir konkret Veränderung – und bringe ich das zu Jesus?

In welchem Bereich meines Lebens brauche ich Transformation?

- Verhalten?
- Gedanken?
- Reaktionen?

Und ganz ehrlich:

Versuche ich das selbst zu verändern – oder bringe ich es bewusst in die Gegenwart Jesu?